



ERSTE ERGEBNISSE

COORDINATION GROUP



STUDY GROUP



APPROVED BY



SUPPORTED BY





WAS IST PREP?

Bei einer PrEP (Prä-Expositions-Prophylaxe, auf Deutsch etwa « Vorsorge VOR einem Risiko-Kontakt ») nehmen HIV-negative Menschen HIV-Medikamente ein, um sich vor einer HIV-Infektion zu schützen. Zur PrEP eingesetzt wird vor allem das Medikament Truvada®. Bis Oktober 2016 war Frankreich das einzige europäische Land, in dem es die PrEP kostenlos auf Rezept gab.

Die PrEP bietet keinen Schutz vor anderen sexuell übertragbaren Infektionen (STIs/Geschlechtskrankheiten).

Die PrEP darf nicht mit der PEP (Post-Expositions-Prophylaxe oder « Notfallbehandlung ») verwechselt werden. Bei der PEP nimmt man **nach** einem Kontakt mit dem Virus über wenige Wochen eine Kombination antiretroviraler HIV-Medikamente ein, um eine HIV-Infektion zu verhindern.

WAS WAREN DIE ZIELE DER ONLINE-UMFRAGE «FLASH! PREP IN EUROPE»?

Das Forschungsziel war es, mehr über das Wissen über die PrEP, die Einstellungen ihr gegenüber, das Interesse, sie zu nutzen, und die tatsächliche Nutzung der PrEP in Europa zu erfahren, um die gesundheitspolitische Debatte zu beeinflussen.

Die « Flash! PreP in Europe »-Umfrage fand online und zeitgleich vom 15. Juni bis zum 15. Juli 2016 in zwölf europäischen Ländern statt. Dieses Dokument stellt die ersten Ergebnisse der Umfrage auf europäischer Ebene vor.

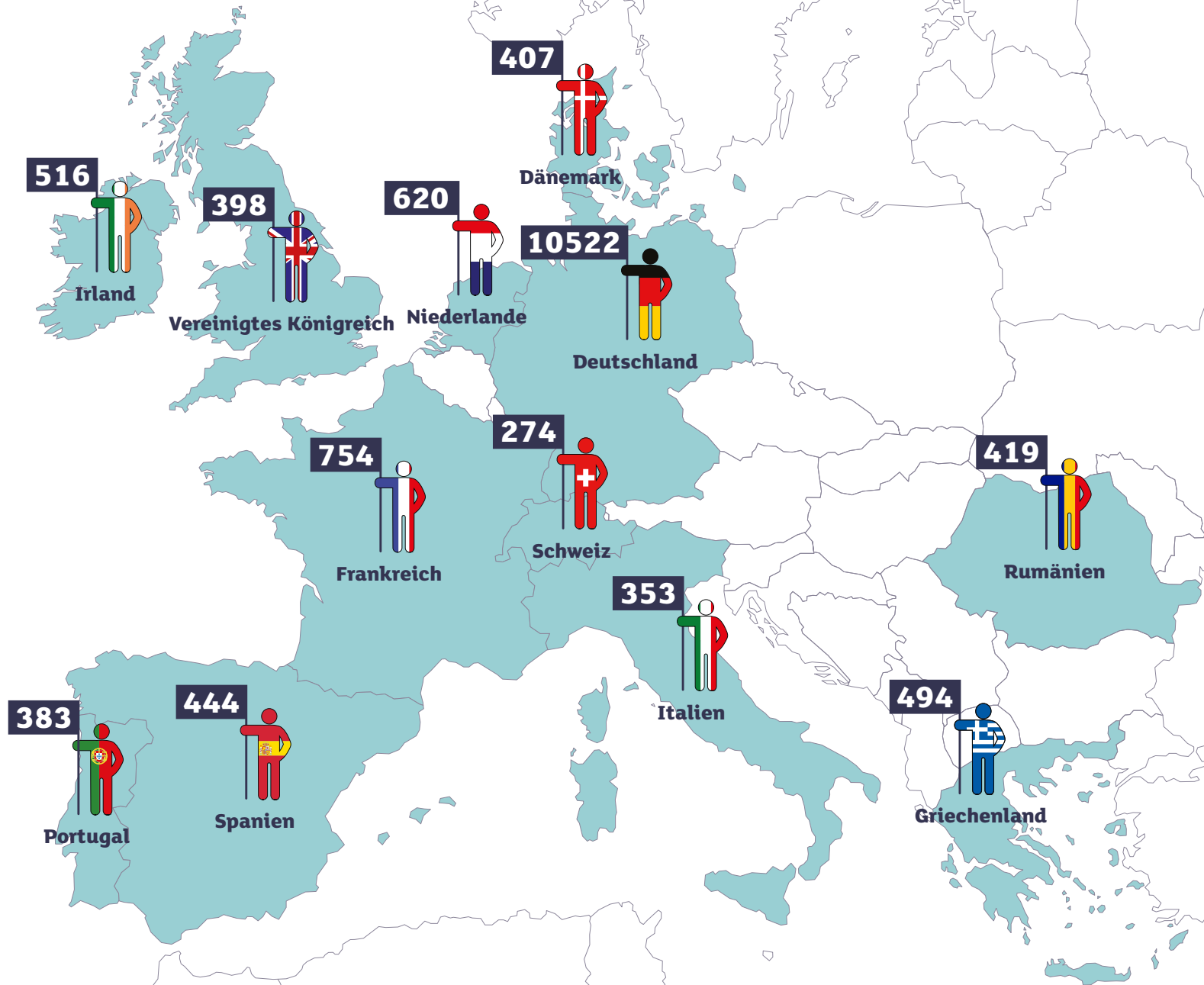
Die meisten Teilnehmer_innen wurden durch Werbung, Direktnachrichten und Postings auf Dating-Apps und -Webseiten, bei Facebook und Twitter, auf den Webseiten der beteiligten NGOs, auf LGBTI- Webseiten und über das Verteilen von Werbekarten und Handzetteln bei Veranstaltungen gewonnen.

WOHER KAMEN DIE ANTWORTEN?

Insgesamt nahmen

15880
Menschen

an der Umfrage teil. Wir bedanken uns sehr herzlich bei allen Teilnehmenden, ohne die dies alles nicht möglich gewesen wäre!



205

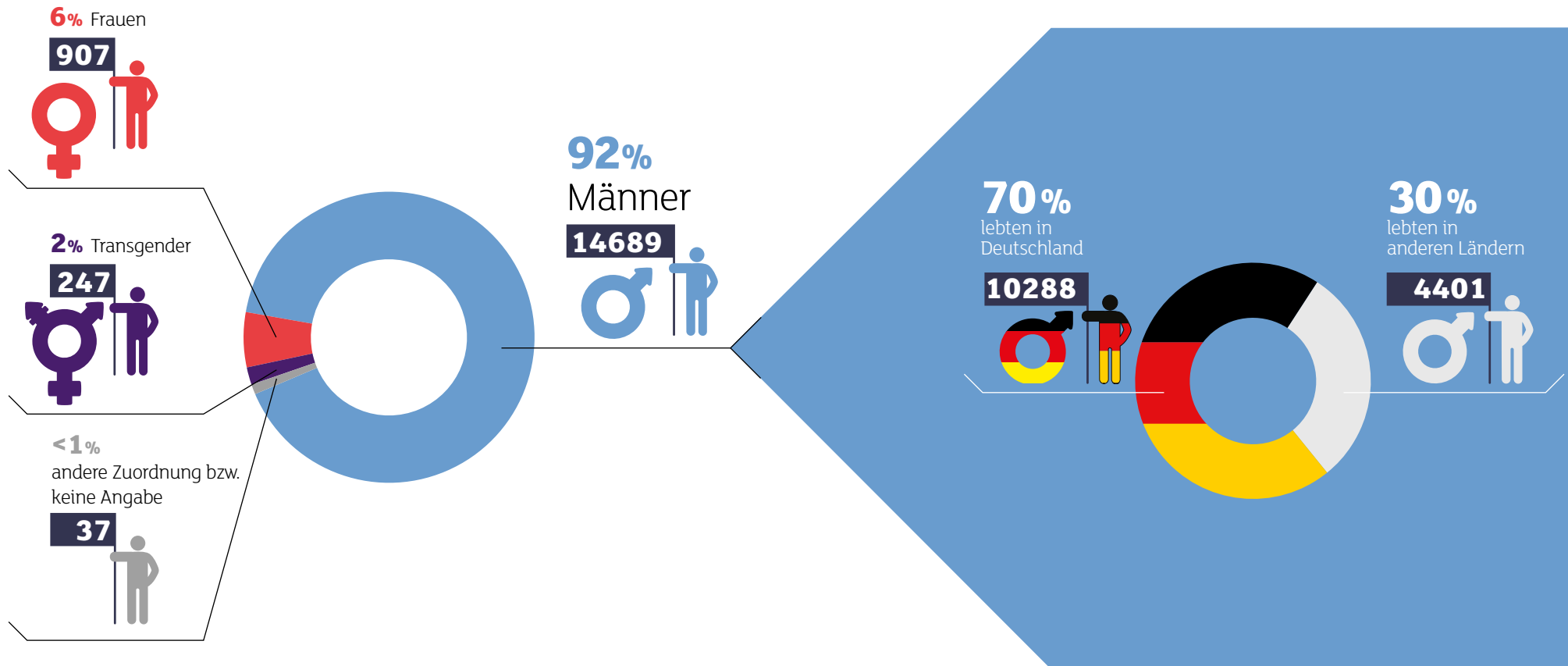
Weitere Länder der EU oder
des Europäischen
Wirtschaftsraums (EWR)



91

Andere Länder

VERTEILUNG NACH GESCHLECHT



Wegen der unausgewogenen Verteilung werden die Ergebnisse nach folgenden Untergruppen vorgestellt: Männer, die in Deutschland leben; Männer, die in anderen Ländern leben; Frauen und Transgender.

Aufgrund von Übersetzungsproblemen im Fragebogen wird das rumänische Untersuchungssample im Folgenden nicht einbezogen, es wird getrennt ausgewertet werden.



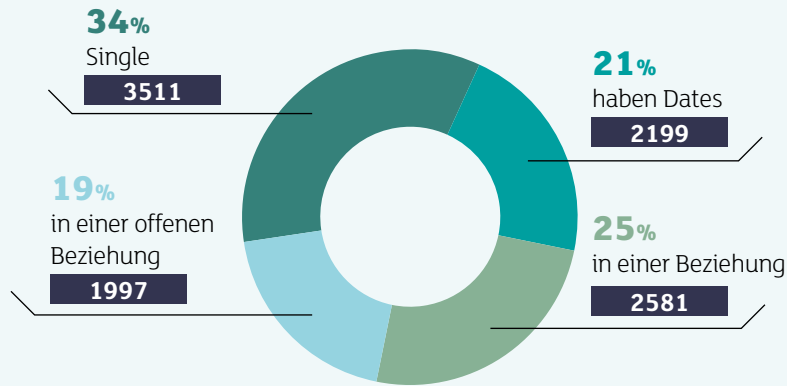
Männer, die in Deutschland leben, wurden zum größten Teil über eine Direktnachricht der PlanetRomeo-Dating-App/Webseite für schwule Männer und andere Männer, die Sex mit Männern haben (MSM), erreicht.



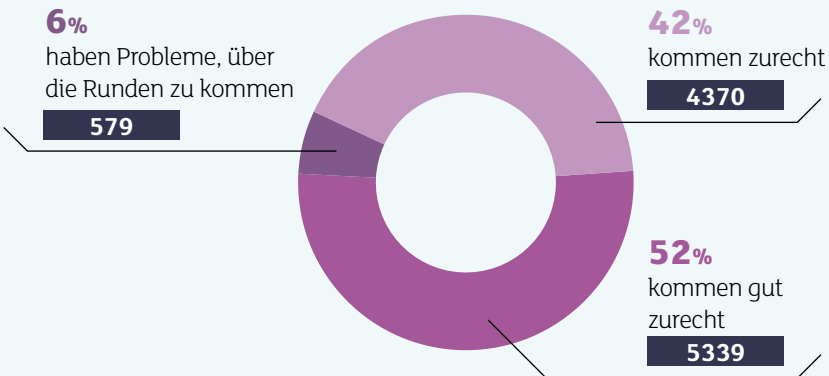
1 WER HAT DIE UMFRAGE BEANTWORTET?

Die Hälfte war **37 Jahre alt oder jünger**.

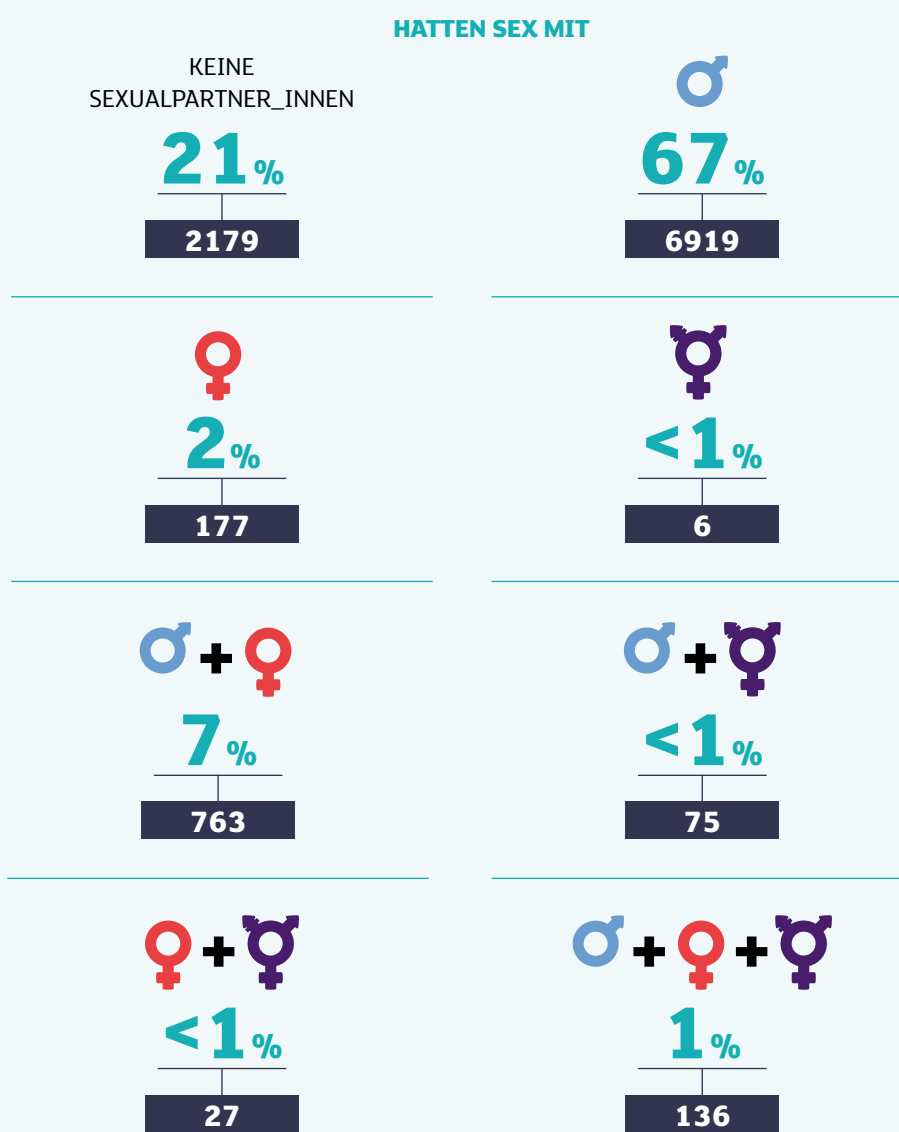
BEZIEHUNGSSTATUS



FINANZIELLE VERHÄLTNISSE



SEXUALLEBEN DER LETZTEN SECHS MONATE





2 WISSEN ÜBER UND EINSTELLUNGEN ZUR PREP

37%

sagten, sie hätten schon vor der Umfrage gewusst, was die PrEP ist.

Davon hatten fast

80%

zutreffendes Wissen zur PrEP. Unter denjenigen mit fehlerhaftem Wissen war die Verwechslung mit der PEP am häufigsten.

44%

waren daran interessiert, die PrEP zu nutzen. Die Hauptgründe:

- « Ich würde mich sicherer fühlen »
- und
- « Ich hätte weniger Angst »

Hauptgründe, KEIN Interesse an der PrEP zu haben, waren:

- « Ich Sorge mich wegen der Nebenwirkungen »
- und
- « Ich möchte nicht jeden Tag Medikamente nehmen »

44%

gaben an, dass die PrEP ihre Präventionsbedürfnisse erfüllen würde.

3 BEVORZUGTE ZUGANGSWEGE

Fast
80%

sagten, die PrEP sollte Teil eines umfassenden Präventionspakets sein (mit regelmäßigen HIV-Tests, STI-Tests und ggf. -Behandlung, Unterstützung durch Peers etc.).

- allgemeinärztliche Praxen
- und
- Community-Gesundheitszentren

wurden als die Orte genannt, die am besten für die künftige Versorgung mit der PrEP geeignet wären.

40%

der Befragten aus dieser Gruppe fanden, dass die PrEP für diejenigen, die sie brauchen, kostenlos sein sollte,

und 41% sagten, dass zumindest ein Teil der Kosten von den Krankenversicherungen übernommen werden sollte.

4 INFORMELLER GEBRAUCH

Von denjenigen, die schon vor der Umfrage wussten, was die PrEP ist, nahmen knapp unter

4%
(n=147)

die PrEP auf eigene Faust (außerhalb eines geregelten Rahmens).

Sie bekamen ihre PrEP-Tabletten zumeist

- von ärztlicher Seite als Off-Label-Verschreibungen (*off label*: außerhalb der eigentlichen Zulassung),
- nutzten PEP-Tabletten zur PrEP
- oder
- bekamen Tabletten von HIV-positiven Freund_innen.

Mehr als 70% dieser « informellen Prep-Nutzer » gaben an, bei ihrer PrEP nicht oder nur unregelmäßig medizinisch betreut zu werden.

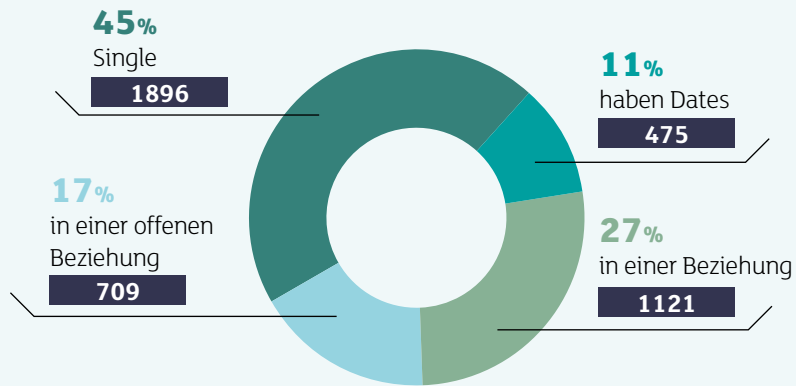


Männer, die in anderen Ländern leben, standen mit höherer Wahrscheinlichkeit in Kontakt zu Organisationen aus dem Bereich der HIV-Prävention.

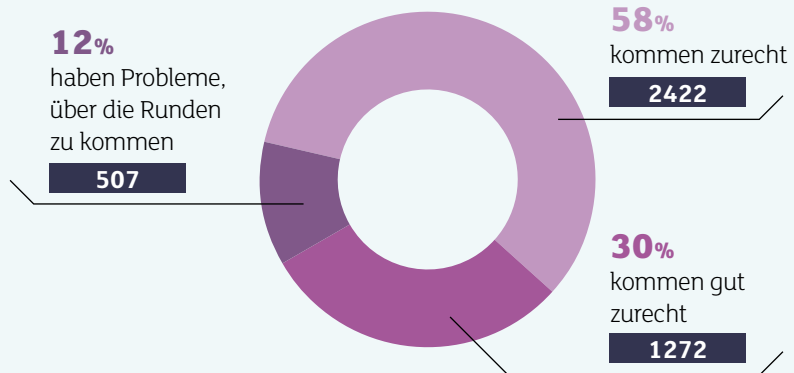
1 WER HAT DIE UMFRAGE BEANTWORTET?

Die Hälfte war **36 Jahre alt oder jünger**.

BEZIEHUNGSSTATUS



FINANZIELLE VERHÄLTNISSE



SEXUALLEBEN DER LETZTEN SECHS MONATE

HATTEN SEX MIT	
KEINE SEXUALPARTNER_INNEN	♂
17%	76%
706	3,206
♀	♀
3%	<1%
121	3
♂ + ♀	♂ + ♀
3%	<1%
112	30
♀ + ♀	♂ + ♀ + ♀
<1%	<1%
2	17

2 WISSEN ÜBER UND EINSTELLUNGEN ZUR PREP

77% sagten, sie hätten schon vor der Umfrage gewusst, was die PrEP ist.

Davon hatten fast **80%** zutreffendes Wissen zur PrEP. Unter denjenigen mit fehlerhaftem Wissen war die Verwechslung mit der PEP am häufigsten.

54% waren daran interessiert, die PrEP zu nutzen. Die Hauptgründe:

- « Ich würde mich sicherer fühlen »
- und
- « Ich hätte weniger Angst »

Hauptgründe, KEIN Interesse an der PrEP zu haben, waren:

- « Ich muss mein Schutzverhalten nicht ändern »
- und
- « Ich möchte nicht täglich Medikamente nehmen »

57% gaben an, dass die PrEP ihre Präventionsbedürfnisse erfüllen würde.

3 BEVORZUGTE ZUGANGSWEGE

85% meinten, die PrEP solle Teil eines umfassenden Präventionspakets sein (mit regelmäßigen HIV-Tests, STI-Tests und ggf. -Behandlung, Unterstützung durch Peers etc.).

- Community-Gesundheitszentren
- und
- allgemeinärztliche Praxen

wurden als die Orte genannt, die am besten für die künftige Versorgung mit der PrEP geeignet wären.

51% der Befragten aus dieser Gruppe fanden, dass die PrEP für diejenigen, die sie brauchen, kostenlos sein solle, und **38%** sagten, dass zumindest ein Teil der Kosten von den Krankenversicherungen übernommen werden solle.

4 INFORMELLER GEBRAUCH

Von denjenigen, die schon vor der Umfrage wussten, was die PrEP ist, nahmen bereits **5%** die PrEP auf eigene Faust (außerhalb eines geregelten Rahmens).

Sie kauften ihre PrEP-Tabletten zumeist

- über das Internet,
- nutzten PEP-Tabletten zur PrEP
- oder
- bekamen von ärztlicher Seite Off-Label-Verschreibungen.

2/3 dieser « informellen Prep-Nutzer » gaben an, bei ihrer PrEP nicht oder nur unregelmäßig medizinisch betreut zu werden.



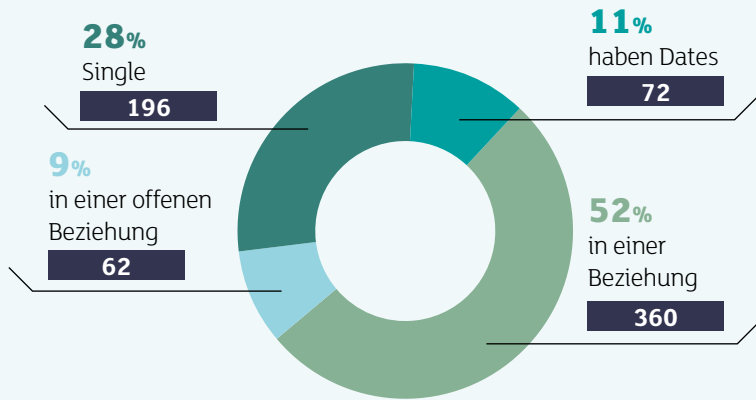
FRAUEN

Die Mehrzahl der Frauen, die sich an der Umfrage beteiligten, kam aus drei Ländern: Deutschland, Schweiz und Portugal.

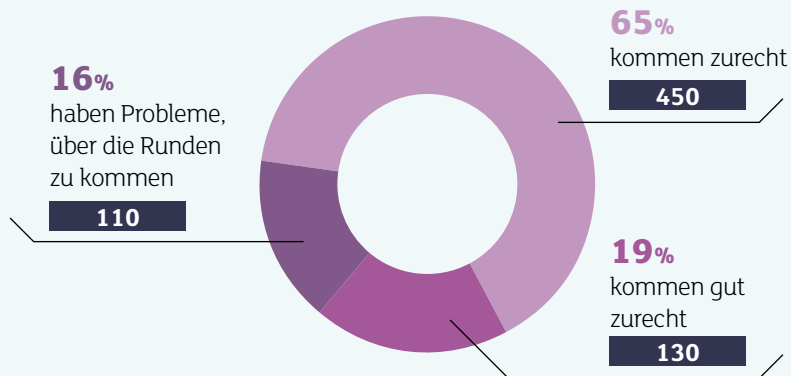
1 WER HAT AN DER UMFRAGE TEILGENOMMEN?

Die Hälfte war **30 Jahre oder jünger**.

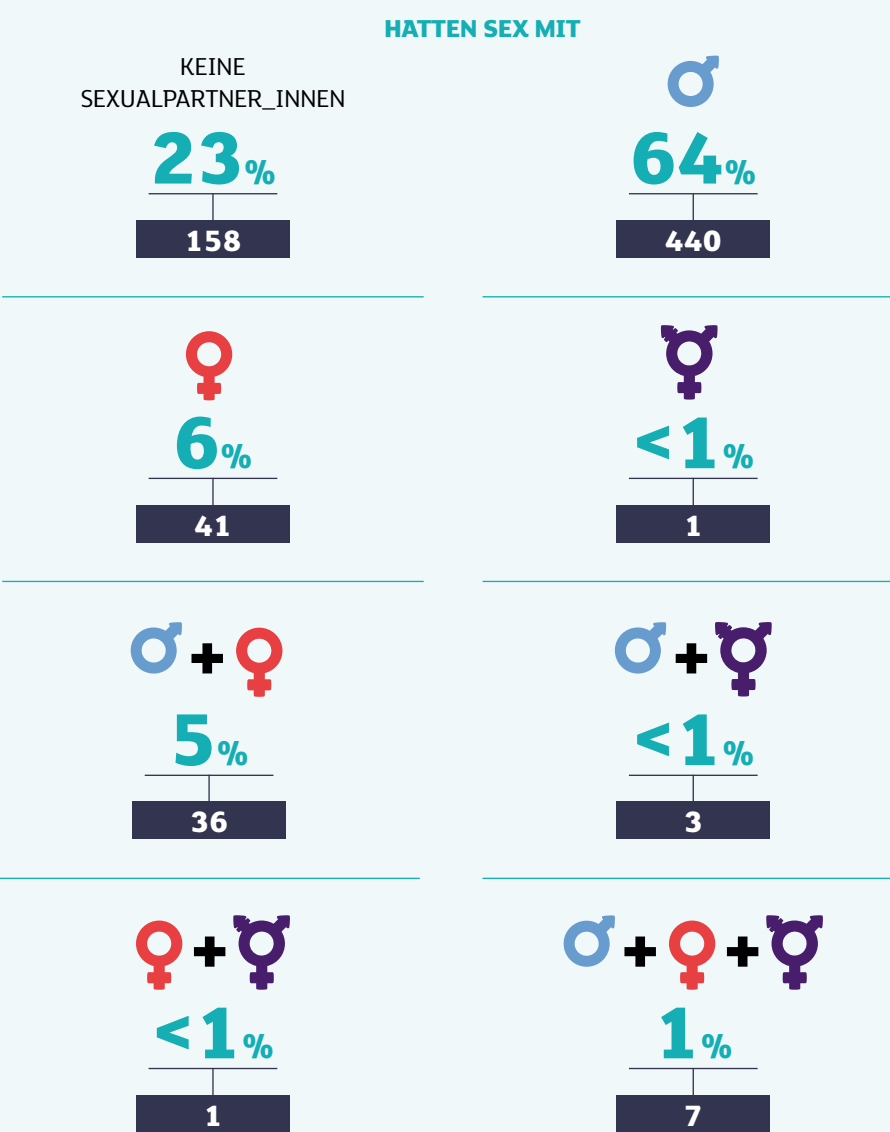
BEZIEHUNGSSTATUS



FINANZIELLE VERHÄLTNISSE



SEXUALLEBEN DER LETZTEN SECHS MONATE



2 WISSEN ÜBER UND EINSTELLUNGEN ZUR PREP

47% sagten, sie hätten schon vor der Umfrage gewusst, was die PrEP ist.

Davon hatten **74%** zutreffendes Wissen zur PrEP. Unter denjenigen mit fehlerhaftem Wissen war die Verwechslung mit der PEP am häufigsten.

18% waren daran interessiert, die PrEP zu nehmen. Die Hauptgründe:

- « Ich würde mich sicherer fühlen »
- und
- « Ich hätte weniger Angst »

Die Hauptgründe, KEIN Interesse an der PrEP zu haben, waren:

- « Ich muss mein Schutzverhalten nicht ändern »
- und
- « Ich glaube nicht, dass ich ein Risiko habe, mich mit HIV zu infizieren »

29% gaben an, dass die PrEP ihre Präventionsbedürfnisse erfüllen würde.

3 BEVORZUGTE ZUGANGSWEGE

84% meinten, die PrEP sollte Teil eines umfassenden Präventionspakets sein (mit regelmäßigen HIV-Tests, STI-Tests und ggf. -Behandlung, Unterstützung durch Peers etc.).

- Community-Gesundheitszentren
- und
- allgemeinärztliche Praxen

wurden als die Orte genannt, die am besten für die künftige Versorgung mit der PrEP geeignet wären.

60% der Befragten aus dieser Gruppe fanden, dass die PrEP für diejenigen, die sie brauchen, kostenlos sein sollte, und **29%** sagten, dass zumindest ein Teil der Kosten von den Krankenversicherungen übernommen werden sollte.

4 INFORMELLER GEBRAUCH

Von den Frauen, die schon vor der Umfrage wussten, was die PrEP ist, nahmen wenige

1% (n=4) die PrEP auf eigene Faust (außerhalb eines geregelten Rahmens).

Sie bekamen ihre PrEP-Tabletten

- von ärztlicher Seite (als Off-Label- Verschreibungen)
- durch Verschreibungen, indem sie sich als HIV-positiv ausgaben,
- von HIV-positiven Freund_innen
- oder
- von anderen PrEP-Nutzer_innen.

Diese **4** « informellen Prep-Nutzerinnen » gaben an, bei ihrer PrEP nicht oder nur unregelmäßig medizinisch betreut zu werden.



Insgesamt beantworteten 245 Transgender die Umfrage. Davon waren 145 (59%) Mann-zu-Frau-Transgender und 100 (41%) Frau-zu-Mann-Transgender. Wegen der geringen Anzahl werden diese beiden Kategorien im Folgenden nicht unterschieden.

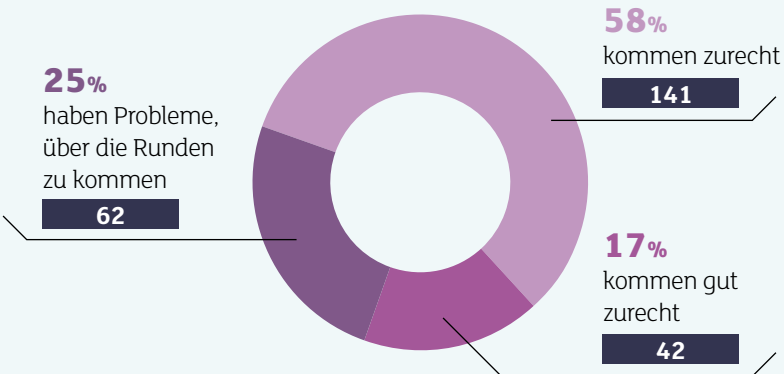
1 WER HAT AN DER UMFRAGE TEILGENOMMEN?

Die Hälfte war **28 Jahre oder jünger**.

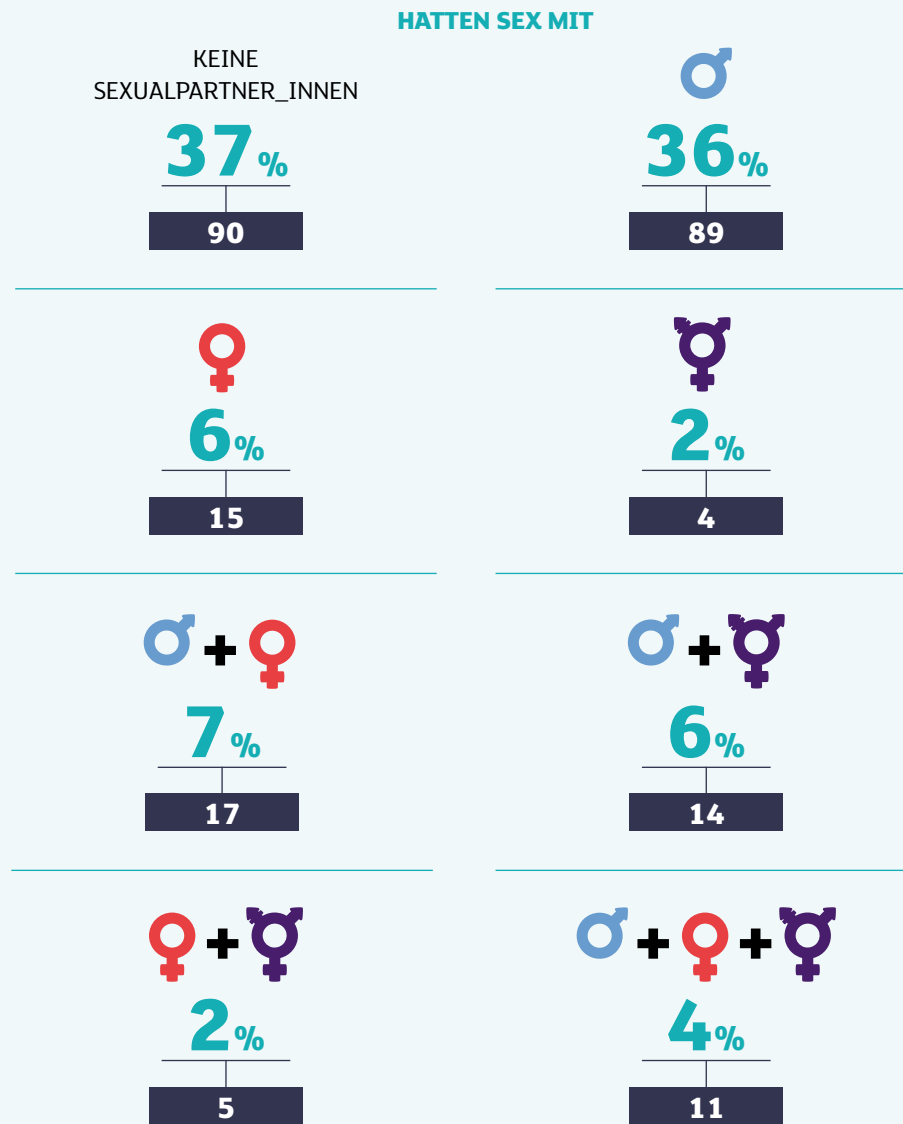
BEZIEHUNGSSTATUS



FINANZIELLE VERHÄLTNISSE



SEXUALLEBEN DER LETZTEN SECHS MONATE





2 WISSEN ÜBER UND EINSTELLUNGEN ZUR PREP

55% sagten, sie hätten schon vor der Umfrage gewusst, was PrEP ist.

Davon hatten fast **75%** zutreffendes Wissen zur PrEP. Unter denjenigen mit fehlerhaftem Wissen war die Verwechslung mit der PEP am häufigsten.

44% waren daran interessiert, die PrEP zu nehmen. Die Hauptgründe:

- « Ich würde mich sicherer fühlen »
- und
- « Ich hätte weniger Angst »

Die Hauptgründe, KEIN Interesse an der PrEP zu haben, waren:

- « Ich Sorge mich wegen der Nebenwirkungen »
- und
- « Ich möchte nicht jeden Tag Medikamente nehmen »

45% gaben an, dass die PrEP ihre Präventionsbedürfnisse erfüllen würde.

3 BEVORZUGTE ZUGANGSWEGE

84% meinten, die PrEP solle Teil eines umfassenden Präventionspakets sein (mit regelmäßigen HIV-Tests, STI-Tests und ggf. -Behandlung, Unterstützung durch Peers etc.).

- Community-Gesundheitszentren
- und
- allgemeinärztliche Praxen

wurden als die Orte genannt, die am besten für die künftige Versorgung mit der PrEP geeignet wären.

64% der Befragten aus dieser Gruppe fanden, dass die PrEP für diejenigen, die sie brauchen, kostenlos sein sollte, und **25%** sagten, dass zumindest ein Teil der Kosten von den Krankenversicherungen übernommen werden sollte.

4 INFORMELLER GEBRAUCH

Von den Befragten dieser Gruppe, die schon vor der Umfrage wussten, was die PrEP ist, nahmen wenige

4% die PrEP auf eigene Faust (außerhalb eines geregelten Rahmens).

Sie bekamen ihre PrEP-Tabletten

- von HIV-positiven Freund_innen,
- kauften sie im Internet,
- kauften als Generikum in anderen Ländern
- oder
- bekamen sie von Teilnehmer_innen an einer klinischen PrEP-Studie.

3 dieser « informellen Prep-Nutzer_innen » gaben an, bei ihrer PrEP nicht oder nur unregelmäßig medizinisch betreut zu werden.

SCHLUSSFOLGERUNGEN

Je nachdem, auf welchem Weg die Befragten erreicht wurden, **unterschieden sich ihre Profile stark.** Dies beeinflusste die Ergebnisse der Umfrage erheblich.

Der Wissensstand hing stark vom Profil der Teilnehmer_innen ab. Der Anteil der Befragten, die schon vor der Umfrage wussten, was die PrEP ist, lag zwischen 37% und 77%. **Die große Mehrzahl von ihnen hatte zutreffendes Wissen über die PrEP.**

Das Interesse an der PrEP war unter den Teilnehmenden relativ groß, wenn auch bei Frauen geringer.

Es scheint, dass die **PrEP die Präventionsbedürfnisse einer großen Zahl von Teilnehmenden erfüllt.**

Die meisten meinten, **die PrEP solle Teil eines umfassenden Präventionspakets sein** (einschließlich der Unterstützung durch Peers).

Die große Mehrzahl der Befragten fand, dass die **PrEP entweder kostenlos sein oder dass zumindest ein Teil der Kosten von den Krankenversicherungen übernommen werden sollte.**

Die meisten Teilnehmenden wünschten sich, **die PrEP communitynah bekommen zu können, entweder über Community-Gesundheitszentren oder allgemeinärztliche Praxen.**

Eine nicht zu vernachlässigende Zahl von Befragten nimmt die PrEP bereits informell, häufig ohne angemessene medizinische Betreuung.

